

Sigmar Gabriel: Klima wandeln – wie geht's?

»Der Klimawandel trifft die Ärmsten und Schwachen immer zuerst.« Bundesumweltminister Sigmar Gabriel kam bei seinen Ausführungen zur aktuellen Klimaschutzdebatte am 14. Januar 2008 an der TUM rasch auf den Punkt. Als Gast der Carl-von-Linde-Akademie sprach der Bundesminister im Rahmen der



Foto: Faces by Frank

Bundesumweltminister Sigmar Gabriel diskutiert den Klimawandel.

Vorlesungsreihe »Technik und Ethik« im übertoll besetzten Sennatsaal der TUM über »Perspektiven der politischen Steuerung des Klimaproblems«.

Der Klimawandel ist derzeit in aller Munde und wird häufig als das größte Problem des 21. Jahrhunderts bezeichnet. Längst hat sich auch der Klima- und Umweltschutz von seinem früheren rein ökologischen Umfeld gelöst und steht nun im Zentrum wirtschaftspolitischer Diskussionen. Sigmar Gabriel sieht das zentrale Problem im raschen Bevölkerungswachstum der Industrienationen. Schon heute verbrauchen die Menschen hier unübersehbare Mengen an Energie und Rohstoffen; und in etwa 40 Jahren wird sich ihre Zahl auf rund vier Milliarden mehr als verdreifacht haben. Den Drittländern als Ressourcenlieferanten werden in aller Regel

die Kosten und Lasten des Schutzes von Natur und Umwelt angetragen, ohne dass sie, so Gabriel, ernsthaft am wirtschaftlichen Erfolg beteiligt werden. Wenn die Industrienationen es als Vorreiter demnach schafften, Wirtschaftswachstum und den angestrebten einhergehenden Wohlstand mit dem Klimaschutz in Einklang zu bringen, zögen auch Schwellenländer wie Indien oder China nach. Erst dann seien auch weltweit akzeptierte Klimaschutzverträge möglich. Gabriel setzt hierbei nachhaltig auf einen effizienteren Umgang mit vorhandenen Energien, Materialien und Rohstoffen sowie auf technologische Entwicklungen im Bereich der erneuerbaren Energien, beispielsweise bei der Wärme-, Kraftstoff- oder Stromerzeugung. Diskutiert wird dabei auch über finanzielle Anreize bei den Klimaschutzabgaben: Wer weniger Abfall oder Umweltbelastung produziert, muss auch weniger zahlen. Klimaschutz ist zwar sehr problematisch, doch ist er auch beherrschbar. Der Bundesminister zeigt sich daher optimistisch im Hinblick auf die Innovationskraft der deutschen Technologieforschung. Auf das Potential der Hochschulen und die Qualifikation deutscher Ingenieure, Techniker und Fachkräfte könne man bauen. Gabriels Appell ans Auditorium: »Was gibt es Sinnvolleres, als mit der Entwicklung neuer Klima- und Umwelttechnologien dabei mitzuhelfen, die Welt zu retten?«

Ingrid Scholz

Mechanische Verfahrenstechnik

Im Februar 2008 fand unter Leitung von Prof. Karl Sommer, Ordinarius für Maschinen- und Apparatekunde der TUM, in Weihenstephan ein Rundgespräch der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) über »Mechanische Verfahrenstechnik« statt. Ziel dieser regelmäßigen Zusammenkunft namhafter Professoren der mechanischen Verfahrenstechnik aus ganz Deutschland ist es, die Kommunikation zu verbessern sowie neue und vor allem interdisziplinäre und qualitativ hochwertige Forschungsansätze zu artikulieren, die in DFG-Schwerpunktprogrammen und Forschungsgruppen ihren Niederschlag finden sollen. In der Diskussion über die Situation der Verfahrenstechnik an der TUM wurde die bedeutende Rolle betont, die der Lehrstuhl für Maschinen- und Apparatekunde in der Community der mechanischen Verfahrenstechnik immer gespielt hat. Die Experten begrüßten, dass das Fachgebiet in dem Nachfolgelehrstuhl für Verfahrenstechnik disperser Systeme seine Fortsetzung finden wird. ■